Ohne Energie ist alles nichts

Nachhaltigkeitsgespräche: Erneuerbare Energien haben langfristig nur Vorteile

Zum sechsten Mal luden der Hochschulstadtverein Straubing und der TUM-Campus zu der inzwischen fest etablierten Reihe „Straubinger Nachhaltigkeitsgespräche“ in den großen Hörsaal des Campusgebäudes ein. Das Publikumsinteresse war auch an diesem Abend groß, was aufgrund des aktuellen Themas „Energie im Wandel – wo stehen wir heute?“ so durchaus zu erwarten war. Im bewährten Format gab es zwei Impulsreferate und im Anschluss eine Podiumsdiskussion, bei der sich auch das Publikum einbringen konnte.



Bei den Straubinger Nachhaltigkeitsgesprächen (von links): Sebastian Görg, Sebastian Schwenen, Jakob Burger, Gigler , Wolfgang Bücherl, Toni Hinterdobler, Volker Sieber. Foto: Andrea Kaufmann

„Jede kWh aus erneuerbaren Energien ist wertvoller als die kWh aus fossilen Energiequellen“, so die Aussage des ersten Referenten Prof. Dr. Jakob Burger, der am TUM Campus zur chemischen und thermischen Verfahrenstechnik forscht. In seinem Vortrag räumte Burger mit so manchem Vorurteil gegen die Erneuerbaren Energien aus Sonne und Wind auf und erklärte anschaulich, dass vor allem die schnelle Verfügbarkeit ohne Umweg über Wärme wie bei den fossilen Energieträgern einen gewaltigen Effizienzvorteil bedeutet. Anhand von anschaulichen Grafiken erläuterte der Fachmann die Verteilung des aktuellen Energiemixes und konnte dabei auch aufzeigen, dass langfristig die Nutzung von Erneuerbaren Energien nicht nur unabhängig macht von teuren fossilen Energieträgern, sondern sich auch wirtschaftlich lohnt, abgesehen von dem unschätzbaren Wert des Klimaschutzes.

Last und Erzeugung passen nicht immer zusammen

„Die Energiewende kann durchaus ein Energiesparmodell sein,“ resümierte Burger. Er zeigte in seinem Vortrag auch die noch vorhandenen Stolpersteine der Energiewende auf. So passen Last und Erzeugung nicht immer zusammen und die Etablierung von belastbaren, nach Möglichkeit schnellen Speichern muss vorangetrieben werden. Aber das Wichtigste sei, dass weiter in die Entwicklung und dem Ausbau der Erneuerbaren Energien gearbeitet werden müsse, um die Stromversorgung langfristig sicher stellen zu können: „Wir werden drei- bis viermal so viel benötigen“, das Fazit des Fachmannes.

Im zweiten Vortrag des Abends beleuchtete Prof. Dr. Sebastian Schwenen, dessen Fachgebiet die Ökonomie der Energiemärkte ist, die Energiewende aus wirtschaftlicher Sicht und auch dahingehend, wie eine europaweite Steuerung die notwendige Versorgung mit Energie sicherstellen kann.

„Wir müssen an der Effizienz der Netzbetreiber arbeiten“, stellte Schwenen in den Raum. Alleine in Deutschland gäbe es 800 Netzbetreiber, die über die Netzagentur evaluiert werden müssen. Dass aktuell schon 60 Prozent des benötigten Stroms in Deutschland aus Erneuerbaren Energie bezogen würde, sei erfreulich. Über Elektrifizierung könne aber klimafreundlicher Strom auch Verkehr und Wärme weiter dekarbonisieren, was den Strompreis noch mehr ins Zentrum setzen würde. Schwenen appellierte an den Europäischen Markt, der durchaus imstande wäre, durch Flexibilität und kluge Regulierung die Kosten der so wichtigen Dekarbonisierung zu senken und so einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Industrie hat einen enormen Energieverbrauch

Das Podium in der anschließenden von Prof. Sebastian Görg moderierten Diskussionsrunde wurde ergänzt durch Wolfgang Bücherl, Europäische Kommission und dort Regionalvertreter für Bayern und Baden-Württemberg sowie durch Dr. Peter Gigler von der Wacker Chemie in Burghausen, dort zuständig unter anderem für Nachhaltigkeit. „Unser Energiebedarf ist in etwa so hoch wie der der Stadt München“, stellte der Chemievertreter plakativ den enormen Verbrauch der Industrie dar. 70 Prozent kämen daraus inzwischen aus Strom, noch 30 Prozent aus Gas. Gigler gab zu bedenken, dass eine weitere, notwendige Dekarbonisierung keine technologische, aber noch immer wirtschaftliche Probleme bereite. Er betonte aber auch, dass in der Transformation, also auch in der Energiewende, eine große Chance für die Industrie stecke, da schon heute viele Produkte hergestellt werden, die zukünftig für eine Umstellung der Energieversorgung notwendig sein werden. „Wir brauchen die passenden Rahmenbedingungen!“. Aus Sicht der europäischen Kommission erläuterte Wolfgang Bücherl die noch bestehenden Hindernisse, machte aber auch Mut, dass der Weg in die richtige Richtung ginge.

Eines wurde an diesem Abend auch für Laien deutlich: Wissenschaft, Industrie und Politik müssen mit klaren, gemeinsamen Zielen zusammenarbeiten. Aber auch die Bevölkerung ist gefordert und sollte den eigenen Energieverbrauch immer mal wieder kritisch überprüfen, denn ohne Energie ist alles nichts. - aka -

Hochschulstadtverein blickt auf kommende Projekte

Im Vorfeld der Veranstaltung „Energie im Wandel“ hat die Mitgliederversammlung des Vereins Hochschulstadt Straubing stattgefunden. Vorsitzender Toni Hinterdobler begrüßte die Mitglieder am TUM Campus Straubing.

Neben dem Rückblick auf die Aktivitäten des vergangenen Jahres stand insbesondere die Planung für 2027 im Mittelpunkt. Vorgesehen sind unter anderem weitere Nachhaltigkeitsgespräche sowie ein neues Projekt, das Studierende und Straubinger an einen Tisch bringen soll. Nach dem Bericht des Schatzmeisters Dr. Florian Wintermeier informierte MdL Josef Zellmeier aus dem Haushaltsausschuss. Demnach habe Wissenschaftsminister Markus Blume neue Ansätze zur Deckung der laufenden Kosten für die Hochschulen in Aussicht gestellt.

Zufrieden zeigte sich Toni Hinterdobler mit den zugesagten 30 Millionen Euro für den neuen Modulbau II am TUM Campus Straubing. Mit dem weiteren Ausbau sollten auch rasch neue Professuren besetzt werden, so der Vorsitzende.

ZVH-Geschäftsführer Andreas Löffert stellte zudem die aktuellen Entwicklungen rund um den Biocampus Straubing vor. Im Hafen entsteht ein neuer Standort für die Bioökonomie. Sobald die Eröffnung des neuen Scale-up-Centers voraussichtlich im zweiten oder dritten Quartal 2027 erfolgt ist, sind auch Exkursionen für die Vereinsmitglieder geplant. -red-